



Dokumentation

Wie kam es zur Zukunft- Schillerkiez?

Der Nachbarschaftstreff im Schillerkiez hat sich als zentraler Akteur im QM-Gebiet Schillerpromenade die Aufgabe den Sozialraum mitzugestalten und den Bürger*innen des Kiezes bei der Entwicklung begleitend zur Seite zu stehen. Die Einrichtung ist für Nachbar*innen, Projekte, Initiativen und Vereinen stets geöffnet. Sie können ihre Anliegen, Ideen, Vorhaben und Konzepte vor Ort umsetzen und bekommen dafür eine geeignete räumliche Infrastruktur. Bei Bedarf erhalten diese Akteur*innen Unterstützung für ihre Netzwerkarbeit oder werden bei der Entwicklung von Ideen begleitet. Zudem ist der Nachbarschaftstreff auch ein aktiv agierender Akteur*innen, so dass regelmäßige Angebote wie der Mittagstisch und das Kiezfrühstück oder auch einmalige Aktionen wie Ausstellungen oder wie in diesem Fall eine Zukunftswerkstatt initiiert und veranstaltet werden.

Die Idee der Zukunftswerkstatt entstand zu Beginn des Jahres aus der Motivation heraus, Bedarfe für die Bewohner*innen des Kiezes zu ermitteln und eine von ihnen gewünschte Zukunft zu erfahren. Zu Gute kommen sollten die Ergebnisse natürlich den Bewohner*innen selbst. Da die Umsetzung der Bedarfe bzw. die Gestaltung der zukünftigen Umgebung jedoch maßgeblich an den Aktivitäten und Konzepten der Bezirksverwaltung geknüpft ist, sind die Ergebnisse zusätzlich für entsprechende Bezirksämter und natürlich auch für das ansässige Quartiersmanagement Schillerpromenade gedacht.

Dementsprechend wurde im Vorfeld und während der Planungsphase Kontakt zu den Verwaltungsakteur*innen aufgenommen. Im Zuge dessen wurde mit dem Quartiersmanagement und anderen Kiezeinrichtungen (Kinderwelt am Feld, Bildungsverbund Schillerkiez und Warthe-Mahl) eine Kooperation eingegangen. Diese diente dem Ideenaustausch und der Organisationsunterstützung vor, während und nach der Veranstaltung. Zudem hat sich dadurch auch ein geeigneter Ort ergeben, die Kinderwelt am Feld.

Die Konzeption sah vor, dass sich die Bewohner*innen freie und kreative Gedanken über ihren zukünftigen Sozialraum machen sollten. Durch eine Kritikphase, gab es die Möglichkeit bestehende Verhältnisse zu kritisieren, aber auch sich selber dabei zu hinterfragen. Im Anschluss daran war es vorgesehen, dass sie unabhängig gewohnter Denkmuster bzw. abseits von Zeitgeist, kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Regeln Zukünfte für alle möglichen Lebenssituationen entwerfen. Der Kreativität sollte dabei keine Grenzen gesetzt sein. Daraus sollten sich Ergebnisse generieren, die in die Konzepte von umsetzenden Ämtern oder eben in das vor Ort wirkende und neu aufzusetzende Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) des QM Schillerpromenade.

Um nicht erfüllbaren Erwartungen vorzubeugen, wurden Verwaltungsakteure für ein Inputreferat angesprochen. Zugesagt haben letztlich der Leiter des Stadtentwicklungsamt Neukölln Herr Groth, Frau Dettmer als Leiterin des Regional Sozialpädagogischen Dienst Neukölln-Nord-West für den Einblick in die Kinder- und Jugendarbeit, Herr Zerowsky vom

QM Schillerpromenade als Vertreter für das Programm Soziale Stadt und als Vertretung für die evangelische Kirchengemeinde sowie Jan-Christopher Rämer als Stadtrat für Bildung, Kultur und Sport, der zur Bildungsinfrastruktur berichten sollte. Diese Vertreter*innen sollten den Bewohner*innen eine Vorstellung davon geben, was aus ihren Ämtern heraus für die Zukunft geplant wird, mit welchen Zeithorizonten sie konzipieren und welche Beteiligungsmöglichkeiten für die Bewohner*innen zukünftig vorhanden sind.

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde zusammen mit dem Graphiker Wyn Tiedmers ein Flyer- und Posterkonzept erarbeitet. Es wurden daraufhin 2.500 Flyer und 200 Poster gedruckt und vor Ort in Cafés, sozialen Einrichtungen, Wochenmärkten und anderen zentralen und gut frequentierten Orten verteilt. Zudem wurden sie direkt an die Nachbar*innen gegeben. Zusätzlich wurde die Veranstaltung über E-Mailverteiler der Kooperationspartner*innen, dortigen Veranstaltungen und auf Netzwerkveranstaltungen kommuniziert.

Für eine gute sprachliche Verständlichkeit aller im Kiez ansässigen Kulturen, konnten die Stadtteilmütter aus den benachbarten Kiezen als Sprachmittlerinnen gewonnen werden (die Stadtteilmütter aus dem Schillerkiez haben als Teilnehmerinnen aktiv an der Veranstaltung teilgenommen). Um kreative Ergebnisse zu fördern, haben Azra Vardar vom Bildungsverbund Schillerkiez, Lukas Schulte aus dem Projekt Partizipation für Demokratie und die beiden Moderator*innen Elif Yeşilgöz (Leiterin Nachbarschaftstreff im Schillerkiez) und Christian Schoon (ehemaliger Leiter Nachbarschaftstreff im Schillerkiez) ihre Unterstützung zugesagt.

Die Veranstaltung

Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die erwarteten Teilnehmer*innenzahlen nicht erreicht wurden. Alle angesprochenen im Kiez aktiven Gruppen und Bewohner*innen, die stets einen großen Bedarf an Partizipationsmöglichkeiten und fehlenden Öffentlichkeitsaktivitäten äußern, sind nicht erschienen. Dies ist sehr bedauerlich, da die Redner*innen, wie eingangs beschrieben, Entscheider*innen aus Verwaltung und Politik waren und wertvolle Informationen mitbrachten, für heute, morgen und übermorgen.

Die Veranstalter*innen ließen sich jedoch nicht entmutigen und gingen die anfängliche Irritation mit dem Motto „weniger ist mehr“ an. Den Anfang machten die Amtsträger*innen, in dem sie ihre Vorhaben, Konzepte und Beteiligungsmöglichkeiten für die Zukunft darstellten. Der Zeithorizont in die Zukunft lag bei 10 bis 15 Jahren. Ziel war es, wie bereits erwähnt, den Anwesenden Anhaltspunkte für bereits bestehende Planungen und Vorhaben zu geben bzw. ihnen aufzuzeigen in welchen Prozessen zu welchen Zeiten eine Mitwirkung möglich ist.

Herr Groth als Amtsleiter des Stadtentwicklungsamtes Neukölln gab einen Einblick in

- den Milieuschutz, in dem er deren Kriterien darstellte und auf den gewollten „Zusammenhalt der Wohnbevölkerung“ verwies,

- die städtebauliche Erhaltungsverordnung, deren Handlungsfelder und –bedarfe und Möglichkeiten
- das Integrierte Friedhof-Entwicklungs-Konzept (IFEK) und den Ist-Zustand, die Vorhaben, Infrastruktur, Funktionen, Kennziffern und Potenziale sowie Möglichkeiten der Mitbestimmung auf diesen Flächen,
- die Neuausrichtung des INSEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept) nach der Verfassung des Tempelhofer-Feld-Gesetzes und den daraus resultierenden Maßnahmen,
- die jetzige und zukünftige Verkehrsplanung.

Da die Friedhofsflächen einen wesentlichen Aspekt für die Entwicklung des Quartiers und eine große freie Fläche zur Entwicklung darstellen, standen diese besonders im Fokus der Veranstaltung. So ergänzte Herr Zerowsky den vorherigen Vortrag mit ein paar Zahlen und der Entwicklung hin zu den jetzigen Nutzungsformen und zukünftigen Funktionen der Friedhofsflächen. Als zentraler Akteur weiß das Quartiersmanagement über die Tätigkeiten und Vorhaben im Kiez gut Bescheid, weshalb er die Vertretung von Herrn Gahlbeck von der evangelischen Friedhofsgemeinde übernahm.



Im Anschluss stellte Frau Dettmer als Verantwortliche des Jugendamtes für den Bereich Schillerpromenade einige Fallzahlen und die Rahmenbedingungen für das Zukunftshandeln

des Jugendamtes im Bereich Kinder- und Jugendarbeit vor. Dabei ging sie auf folgende Punkte ein:

- Kurzer Überblick Aufgaben und Struktur Jugendamt
- Angebote für Kinder und Jugendliche in der Bezirksregion 1, Schillerpromenade
- Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen der Jugendhilfeplanung
- Möglichkeiten des Einflusses von Kindern, Jugendlichen und Familien

Am Ende präsentierte Herr Rämmer als Stadtrat für Bildung, Kunst und Sport die Planungen im Bereich Bildung für das Quartier. Er nahm Bezug auf den geplanten Schulneubau auf dem Neuen Sankt Jacobi Friedhof sowie dem Prozessstand. Zudem erläuterte er die Motivation der Neubauüberlegungen. Generell berichtete er welche Aspekte eine Rolle bei der Schulplanung spielen, wie sich die entsprechende Verwaltung bezüglich von Bevölkerungsstrukturveränderungen verhält und wie dies auch an anderen Schulstandorten im Kiez darstellt sowie welche Maßnahmen auch dort umgesetzt werden.

Die Kritikphase

Nach der Darstellung von Konzepten und Rahmenbedingungen der Verwaltung, war es an der Zeit in das Zukunftsdenken einzutreten. Die Teilnehmer*innen bekamen nun die Möglichkeit im Plenum die Zustände im Kiez zu kritisieren. Alles was schlecht läuft sollte bewusst genannt werden, um alle Dinge sichtbar zu machen. Die Ergebnisse wurden zunächst gesammelt und anschließend kategorisiert. Sie sind auf dem folgenden Bild ersichtlich, vorher aber nochmal stichwortartig aufgeführt.

Schule & Kita

- Lange Wartezeiten auf Kitaplätze
- Personalmangel an Kitas und Schulen
- Sicherer/Seperater Eingang GS Karlsruhartenstraße
- Drogenkriminalität in unmittelbarer Nähe zur Schule
- Geringes Angebot von Nachhilfe für Grundschüler*innen
- Problematisches Lehrer*innen-Eltern-Verhältnis
- Geringe Anzahl an gutem pädagogischen Personal an Schulen und Kitas

Jugend

- Fehlende Jugendeinrichtungen
- Jugendcliquen

Müllsituation

- Müllsituation an Eingängen zum THF bringt Ungeziefer hervor
- Fehlende Container für Alt-Kleidung
- Müllsituation bezüglich Sperrmüll, Flaschen, Klamotten unzureichend
- Vermüllung der Grünanlagen

Wohnsituation

- Verdrängung durch Mieterhöhung
- Mietsituation
- Wegfall des sozialen Umfeldes

Oderstraße Abschnitt THF-Eingang bis Emser Straße

- Katastrophale Parksituation (vor allem zum Feldeingang)
- Feuerwehrezufahrt vor den beiden Kinder- und Jugendeinrichtungen regelmäßig versperrt
- Zuwegungen zu den Einrichtungen verstopft

Bewohner*innen- & Gastronomieentwicklung

- Sommerzeit ist Wohnwagenzeit in der Oderstraße
- Schnelligkeit der Entwicklung
- Alte und neue Bewohner*innenkultur
- Rücksichtslose Gastronomie
- Profitorientierte Gastronomie
- Tourismussituation: Tagesbesucher*innen und airbnb

Naherholung und Spielplätze

- Bänke und Tische fehlen auf Schillerpromenade und Grünflächen
- Schlechter Zustand der Spielplätze
- Schillerpromenade bietet keine Erholung

Nachbarschaftliches Zusammenleben

- Angebotsmangel für Senior*innen
- Fehlendes Sozialverhalten unter den Kiezbewohner*innen
- Unterschiedliche Lebensweisen
- Fehlen von generationenübergreifenden Angeboten

- Nachbarschaftliche Angebote werden nicht genutzt
- Fehlender Kontakt unter den Nachbar*innen im eigenen Haus
- Kriminalität und Diebstahl

Konkurrierende Verkehrssituation

- Barrierefreie Bordsteine
- Schlechte Parksituation wegen Straßenbau
- Rücksichtslose Fahrradfahrer*innen
- Wenig vorhandene Radwege
- 10 km/h-Grenze vor den Schulen werden nicht eingehalten
- Bring- und Abholsituation vor den Grundschulen vor den Grundschulen
- Fehlende Radwege

Die Kreativphase

Aus den dargestellten Themenfeldern wurden im Nachgang zwei Themen für die Kreativphase und einer näheren Betrachtung ausgewählt. Die Gruppe teilte sich dafür in zwei Gruppen, um für die problematischen Anliegen Ideen- und Lösungsansätze zu finden.

Schule & Kita

Die Anliegen zu diesem Thema wurden vordergründig mit Stadtteilmüttern und anderen Frauen und Müttern besprochen, die tagtäglich die Situation erleben, beobachten oder berichtet bekommen. Zu folgenden Anliegen wurden Vorschläge zusammen erarbeitet.

Lehrer*innen-Eltern-Verhältnis

- Mediator*innenprogramme ausweiten
- Schulung zur Gesprächsführung und Konfliktmanagement für Lehrer*innen
- Elterncafés nutzen, zugänglicher machen
- Gesprächsorte verändern
- Vermittlung einsetzen
- Fachfremden Unterricht vermeiden
- Fehlendes Engagement der Eltern verändern

Personalmangel Kita & Schule

- Neue pädagogische Konzepte verändern, anpassen
- Neue Formen von Arbeitsverträgen
- Imagekampagnen für Bildungsorte im Schillerkiez (durch den Bezirk)
- Schulung für Vermarktung
- Dialogkonzepte mit Jobcenter

Willkommensklassen

- Eingewöhnungsphase mit Eltern
- Gleiche Pausenzeiten
- Feedback zwischen Eltern und Schule
- Einbindung Schulstation und Elterncafé
- Patenschaften zwischen alten und neuen Eltern
- Traumataschulungen für pädagogisches Personal
- Regelmäßigkeit der Lebenswelt Schule für die Schüler*innen herstellen



Festgehalten wurden diese Ergebnisse zudem unter anderem von Frau Dettmer, die die Hinweise für Ihre Arbeit im Jugendamt gleich mitnehmen konnte. Auch die Stadtteilmütter nehmen die genannten Aspekte mit in ihren Arbeitsalltag. Eine Projektgruppe hat sich im engeren Sinne jedoch nicht gefunden.

Oderstraße Abschnitt THF-Eingang bis Emser Straße (Zugang zur Kinderwelt am Feld)

Während in der vorangegangenen Gruppe nah an der Realität gearbeitet wurde, was daran gelegen haben mochte, dass alle unmittelbar vom Thema betroffen sind, gab es in der folgenden Gruppe einen sehr kreativ-abstrakten Prozess. Dieser ermöglichte einen gänzlich

anderen Zugang zum problembehafteten Anliegen, ganz nach der Theorie der



Zukunftswerkstatt.

Über die Kreativität ergaben sich Ideen, die zu einer Projektidee geführt hat. Die Gruppe stellte sich zunächst ohne Grenzen vor, was sie alles haben möchte, was wünschenswert sei und wie der Ort zu einem angenehmen Ort werden kann. So kam es zu folgenden Ideen:

Gemütlicher Ort zum Kaffeetrinken – ein Alle-Kümmern-sich-Klima – Schnee im Winter – komplett neues Konzept – viel mehr Farbe überall

Aus den Wünschen, ergaben sich folgende materielle Vorstellungen:

Brunnen – Café & Gärtnerei – Lichterkette – Wasserspielplätze – Baumkronengang mit Hängebrücke von der Kinderwelt am Feld zum YO22! – Amphitheater – Hängematten – große Schaukel – Sinnes- und Erlebnispfad – vergrößerte Aktionsflächen – Beleuchtung der Grünwege – Spielstraße/Fußgängerzone – Hindernisse für Radwege – sichtbares Kindergebiet – Müllcontainer – Graffitibereich für Jugendliche – Sperrung für PKW's

Begleitet werden sollen diese Ideen durch entsprechende Aktionen:

Eine offizielle Schneeballschlacht – eine offizielle Farbenschlacht – nachbarschaftliche Spaßaktionen - Jugendaktivitäten

Zum Ende der Veranstaltung ergab sich aus dieser Gruppe heraus ein großes Engagement diese Ideen weiter zu führen und ein Projekt herauszuarbeiten. So fand sich eine Gruppe von mehreren Teilnehmer*innen, die sich zu einer Projektgruppe formierte, um an der Situationsverbesserung an der Oderstraße zu wirken. Das Quartiersmanagement nahm sich dem an und will das Projekt koordinieren und begleiten.

Fazit

Als Fazit kann festgehalten werden, dass mit wenig viel erreicht wurde. Die Veranstaltung ist in kurzer Zeit von wenigen Personen und mit verhältnismäßig geringem Finanzaufwand kooperativ organisiert und durchgeführt worden. Dies zeigt den Zusammenhalt zwischen Akteur*innen und Einrichtungen im Quartier. Mit dem entstandenen Motto „weniger ist mehr“, hat man eine kompakte und konzentrierte Diskussion über die Missstände im Schillerkiez sowie über zwei Problemfelder generieren können. Es ist ein großer Pool an Informationen dabei entstanden. Auch wenn von offizieller Seite zu hören war, dass die Themen altbekannt sind, so sind sie in diesem Rahmen neutral und ohne Bewertung aufgenommen worden und können der Unterstützung von Handlungskonzepten, vor allem des ansässigen Quartiersmanagement, dienen. Des Weiteren hat sich eine Gruppe von aktiven Bewohner*innen und Akteur*innen zusammengefunden, die gemeinsam am Problemfeld “Oderstraße – Abschnitt THF-Eingang bis Emser Straße“ arbeiten will. Das Quartiersmanagement hat sich dem schnell angenommen und versucht das Projekt zu etablieren. Einen Namen hat das Projekt bereits: Glühwürmchen Café.